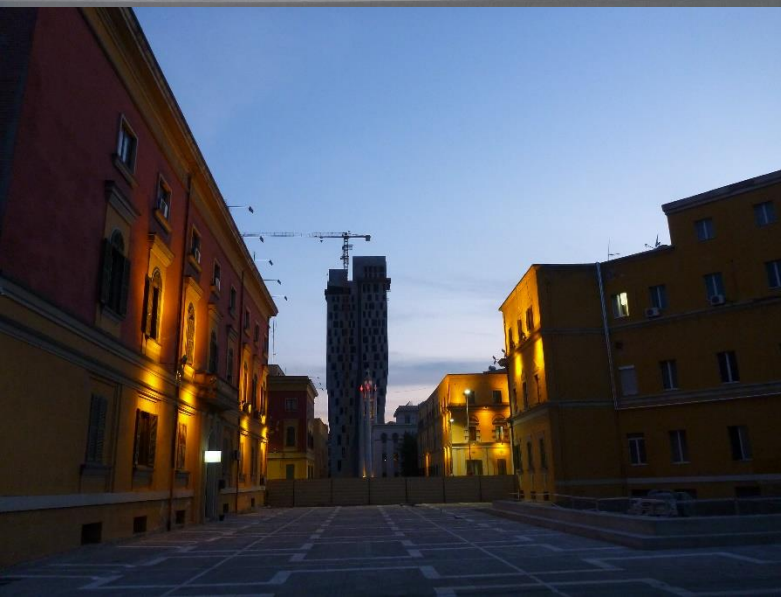


Albanien Juli 2015

In meiner Schulzeit war dieses Land immer ein Mysterium, isoliert und fernab jener Wahrnehmung.
Mittlerweile muss man die Spuren des Kommunismus suchen und von dessen Untergang wollen wir uns überzeugen.
Von Leipzig fliegen Katja und ich über Wien in nur wenigen Stunden nach Tirana.



Die Attraktionen Tiranas sind an einem Tag erkundet.
Nur wenige Zeugnisse aus der Diktatur Enver Hoxha haben
die Demokratie überlebt, das ist auch besser so.





Der erste atheistische Staat der Welt (1967) ist seit dem Sturz des kommunistischen Regimes ein heiß umkämpftes Land um die Vorherrschaft des Islam. Nicht alle Albanerinnen beugen sich dem Massenzwang und der Bevormundung und demonstrieren Freizügigkeit ohne Kopftuch.





Am nächsten
Morgen die Fahrt
nach Norden in die
Albanischen Alpen.



Die Straßen sind
bisher gut ausgebaut
und die
Entfernungen
überschaubar, wir
lassen es gemächlich
angehen.
So ist ein Stopp in
Boga kurz vor dem
Terthorja-Pass schon
unsere zweite große
Pause an diesem
Tag.





Mit dem Pass ändert sich die Straßensituation schlagartig. Ab hier nur Schotterpiste wie zu Mary Edith Durham's Zeiten, die um 1900 das Theth-Tal als Abenteurerin und Schriftstellerin besuchte. Unser kleiner Ford bewältigt tapfer die Abfahrt, wir überholen sogar einen W50 im Schrittempo.





Im Trogtal erstreckt sich über einige Kilometer eine Streusiedlung, wir haben im Ort Gjecaj unsere Unterkunft bei Familie Haruska für die nächsten drei Nächte. Am Abend treffen erschöpfte Wanderer des Peaks of the Balkans Trail ein und kühlen ihre Knöchel. Im Winter ist diese Bergwelt eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten.



Die Gipfel von Radohima und Arapi.





Die Schule hat geschlossen.
Lockerer Traditionstourismus dank
Sokol Kocek und seinem
Blutracheturm.





Der Fluss Shala mit den vielen kleinen und großen Nebenbächen ist ein Naturparadies. Obwohl es schon seit Tagen nicht mehr geregnet hat und die Temperaturen über 30°C steigen ist der Fluss kalt, reißend und klar. Es wird Zeit für herpetologische Notizen.





Podarcis muralis

Anguis graeca





Besonders erfreulich ist die
Anwesenheit der stattlichen *Bombina*
variegata scabra in den Nebenbächen.

Unkenreflex





Rana graeca



Dann eher eine zufällige Entdeckung, aber natürlich sollten auch die karnivoren Pflanzen in diesem Naturpark nicht fehlen. *Pinguicula cristallina hirtiflora* in voller Blütenpracht. Nachdem ich ihre Anwesenheit registriert habe, sehe ich sie überall wo Wasser, Felsen und kühler Halbschatten zusammentreffen, sogar in der Flussaue auf Kiesbänken. Bis jetzt noch kein Salamander, obwohl diese hier flächendeckend vorkommen sollen, laut der Bestätigung von Francesco Harusha, einem Halbstarken von der Cafébar.





Die Bäche sind optimal und es mangelt nicht an Larven von *Salamandra s. salamandra*.
Adulte werden sich allerdings tief in die Felsspalten zurückgezogen haben bei der aktuellen Trockenheit.



Wir kletterten in höhere Regionen, ich will den *Salamandra atra* sehen, muss aber nach wenigen Kilometern kapitulieren. Die Mittagshitze bringt über 30°C und der direkte Weg zur Baumgrenze ist einfach zu anstrengend. Die Chancen für *Salamandra atra* stehen nicht gut.





Wir kommen bis zur Quellregion der
Bäche und auch dort Larven von
Rana graeca und *Bombina variegata*.



Von den *Salamandra atra* habe ich mich vernünftigerweise verabschiedet, adulte *Salamandra s. salamandra* zu sehen, will ich aber noch nicht aufgegeben. Der Wasserfall von Grunas ist bequem zu erwandern und kann ein lohnenswertes Ziel sein, optisch allemal.



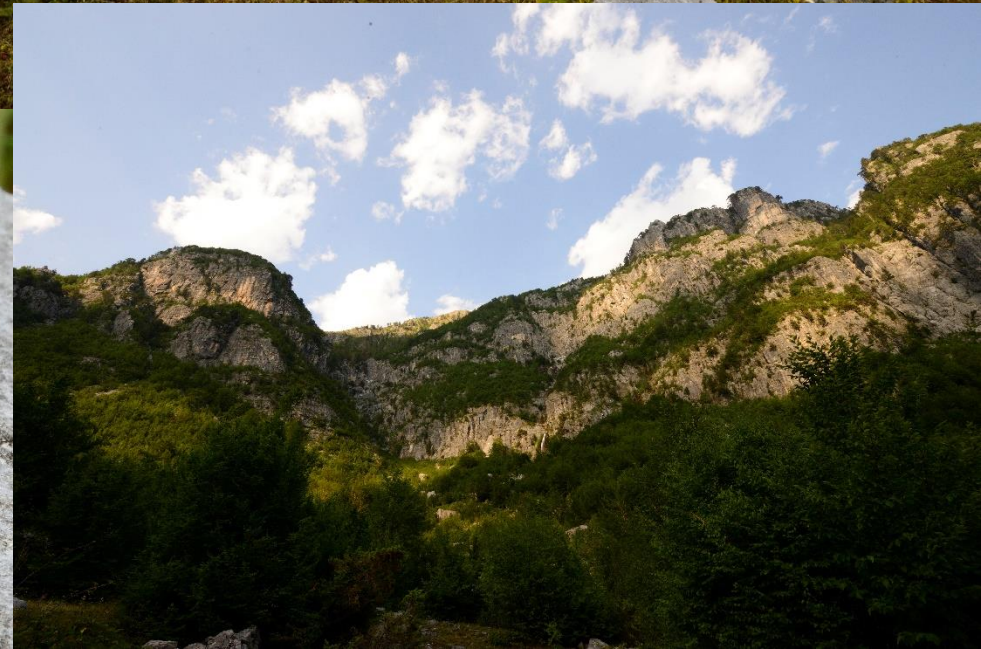


Das Wasser der Kaskaden ist beißend kalt, am Ufer sonnen sich *Bombina variegata* und *Rana graeca*.



Eine geniale Idee, der Wechsel zwischen eiskaltem Wasser und heißer Sonne.

Gerade sage ich noch zu Katja: „Das ist eine ideale Schlangenwiese“,
daraufhin kreuzt prompt eine *Coronella austriaca* den Weg.
Gezielt suchen würde ich Schlangen aber nur ausnahmsweise.





Die Tage in Theth sind schnell vorbei und einige der nur 80 Talbewohner haben wir kennengelernt. Die heimische Küche ist hervorragend, weil viel aus dem eigenen Garten stammt und alles vom Schlachtvieh verwertet wird. Mit Wehmut verlassen wir die Villa Gjeçaj. Den *Salamandra atra* haben wir nicht gefunden, ein Grund wiederzukommen, dann aber auf dem Peaks of the Balkans Trail.





Lacerta viridis





Auf der gleichen Straße zurück, der kleine Ford hat es tatsächlich geschafft ohne größeren Schaden. Dann wieder rechts und links Äcker und mittendrin eine verkrautete, warme Viehtränke. Das ist ideal für Amphibien, also kurzer Zwischenstopp.





Pelophylax ridibundus

Erst sehe ich nur Molch-
larven in unterschiedlichen
Größen, dann tauchen
immer mehr *Triturus*
macedonicus zum Luft-
holen auf. Ist das ein
schöner Tümpel und
Bombina variegata gibt es
auch noch.





*Triturus
macedonicus*



*Pelophylax
ridibundus*



Am Skutarisee suchen wir uns die nächste Unterkunft, die Auswahl scheint groß, aber nur auf dem ersten Blick. Der Strand macht auch nur auf den ersten Blick einen einladenden Eindruck. Für Enten, Gänse und anderes Mastgeflügel am Seeufer habe ich großes Verständnis, nicht aber für den unübersehbaren Müll.





Lacerta viridis



Es wird doch noch ein lustiger Abend in Shiroka (viele Grüße nach Leipzig). Auf der Suche nach einem Frühstück besteigen wir den Festungshügel Rozafa und folgen danach dem Drin Fluss bis ans Meer.









Alle Touristen fahren nach Kruja, den dort erreicht der Kult um Skanderbeg ungeheure Ausmaße.





Die Altstadt von Kruja ist überschaubar, die Museen geschwind abgearbeitet, da bleibt ein Nachmittag im Hinterland. Wir folgen ziellos den Serpentinien ins Hochland auf der Suche nach Gewässern. Hier, wo der Fortschritt schleppender ankommt, sind am Straßenrand kommunistische Bauwerke der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft zu bewundern. Vieles kommt mir sehr bekannt vor, wenn auch nur aus der Erinnerung.





Gewässer sind leider ausgetrocknet,
hat es aber offensichtlich im
Frühjahr hier gegeben. *Bufo bufo*.

Eine *Testudo hermanni*, die mindestens eine schlechte Erfahrung mit dem Straßenverkehr gemacht haben muss, trotzdem aber sehr mobil ist.





Einer von 200.000 Bunkern die Enva Hodscha zur Verteidigung gegen die bösen Invasoren bauen ließ, zum ersten Einsatz kam es jedoch nie.

Dieser Irrsinn ist vorbei und Albanien hat einen glücklichen Weg eingeschlagen.

Zehn Tage sind viel zu kurz um das Land kennenzulernen, was wir gesehen und erlebt haben, war bezaubernd und gastfreundlich.

Danke an Edvárd Mizsei für das Hilfeangebot.

ENDE